Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 5

Artikel: Das Vietnam-Laster
Autor: Beer, Otto F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-508518

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

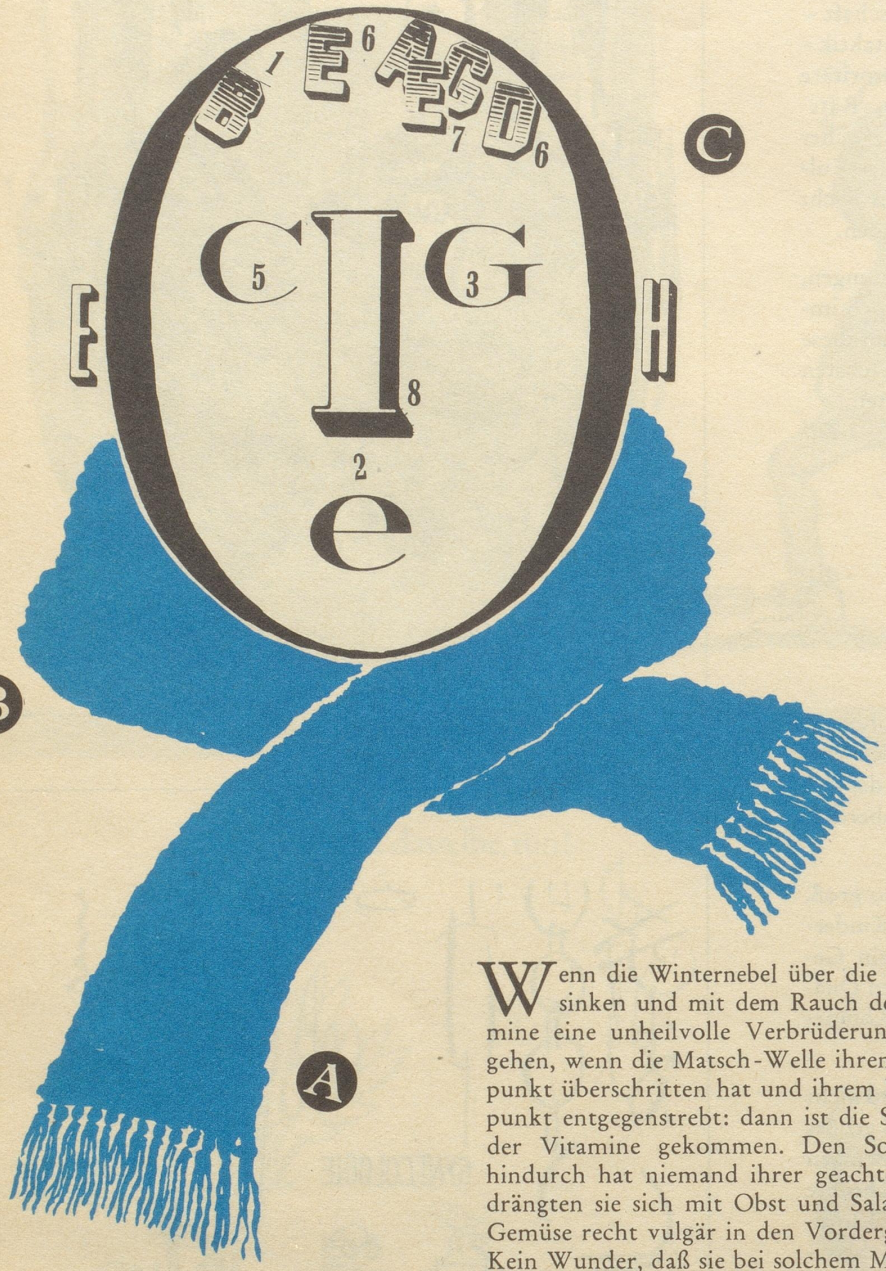
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Otto F. Beer:

DAS VITAMIN-LASTER



Wenn die Winternebel über die Städte sinken und mit dem Rauch der Kamine eine unheilvolle Verbrüderung eingehen, wenn die Matsch-Welle ihren Tiefpunkt überschritten hat und ihrem Höhepunkt entgegenstrebt: dann ist die Stunde der Vitamine gekommen. Den Sommer hindurch hat niemand ihrer geachtet. Da drängten sie sich mit Obst und Salat und Gemüse recht vulgär in den Vordergrund. Kein Wunder, daß sie bei solchem Massenangebot sich selbst im Preise drückten. Aber die Vitamine haben sich mit keinem Wort darüber beklagt. Sie wußten: ihre Stunde würde kommen. Sobald man sie nicht mehr mit einer Salatgurke oder einer Weintraube gleichsam nebenher und absichtslos zu sich nimmt, sondern ihretwegen den Weg in die Apotheke lenken muß, beginnen sie interessanter zu werden. Sie brauchen sich nur rar zu machen, und schon steigen sie im Wert.

Es gibt bekanntlich nichts Ungesunderes als Kranksein. Dieser Erkenntnis entsprießt das zarte Pflänzchen Hypochondria, das – sobald einmal der Winter richtig zeigt, was er kann – gewaltig ins Kraut schießt. Auch wer über eine robuste Gesundheit verfügt, die bisher allen Anstrengungen der medizinischen Wissenschaft getrotzt hat, beginnt in solchen Momenten zu verzagen. Wie – so fragt er – wenn hinter meinem scheinbaren Wohlbefinden ein ganz heimtückisches Leiden lauert? Jeder halbwegs eifrige Leser medizinischer Rubriken kann an den Fingern abzählen, welche gesundheitlichen Fußangeln die Zivilisation für uns bereithält. Es geht, wie man weiß, nichts über eine solide Halbbildung. Sie macht den Menschen reif für die Attacken der Gesundheitspropaganda. Bald ist er so weit, daß er bereitwillig gute Vitamine zum bösen Spiel macht.

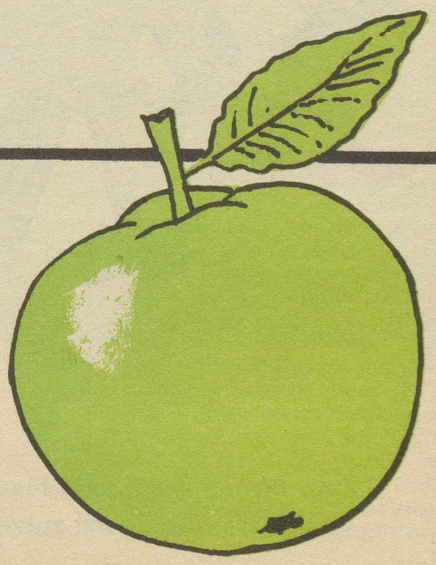
Ist der an seiner Gesundheit Leidende nur von einer milden Form winterlicher Hypochondrie befallen, so kommt dabei vielleicht nicht viel mehr heraus als ein bißchen Orangenessen und hin und wieder ein Glas Fruchtsaft. Aber schon die Leidenschaft für den Juice kann sich bis zum Laster steigern. Der davon Befallene schafft sich zunächst einmal eine kostspielige Fruchtpresse an, die er dann nie wieder benützt. So wie der echte Säufer nur selten daheim trinkt, sondern lieber in Wirtshäu-

Dieser geht, so sucht der passionierte Juice-Jäger seine bevorzugten Rohkostläden auf, in denen er mit fiebernder Gier zwischen den Leckerbissen wählt, die sich ihm hier anbieten: Karottensaft, Tomatenjuice, schwarze Johannisbeeren, Grapefruits, ausgepreßte Sellerie und allerlei Exotika, deren schwer auszusprechende Namen die Eingeweihten einander hinter vorgehaltener Hand zuflüstern. Und manch einer seufzt wohlig: «Wie gesund muß etwas sein, das so scheußlich schmeckt!»

Aber was ein echter Vita-Maniker ist, der verliert seine Zeit nicht mit solchen Kindereien. Der läßt die Heilmittelbranche für sich arbeiten, und diese bietet ihm gerne, wonach er so dringend verlangt. Unter den Vitamingläubigen dieses Grades gibt es immerhin zwei streng von einander getrennte Sekten, deren eine auf Tropfen, deren andere auf Pillen schwört. Das Angebot ist reichlich, und die Präparate unterscheiden sich von einander vermutlich dadurch, daß sie ein- und dasselbe sind. Doch bereitet das Studium der einschlägigen Prospekte bereits hohes Vergnügen, ja es gibt Rechtgläubige, die beschwören können, sie hätten die stärkste therapeutische Wirkung bereits bei der Lektüre der Gebrauchsanweisung verspürt. Zu solcher Promptheit gehören natürlich jahrelanges Training und Belesenheit in der populär-medizinischen Literatur.

Doch geht es mit dem Vitaminlaster wie mit einer Sucht. Wer ihm wahrhaft verfallen ist, dem genügen ein paar Allerweltstinkturen nicht. Er sucht das Exquisite, das Spezielle, das Hochpotenzierte. So wie einigermaßen entwickelte Trinker nicht einfach irgend etwas Flüssiges in sich hineingießen, sondern vielleicht auf Whisky oder Cognac oder auch auf ganz billigen Fusel schwören, so auch derjenige, der aus den Gefilden einer milden Winterhypochondrie zur Kennerschaft aufgestiegen ist. Er prüft die Angebote konkurrierender Präparate mit dem Rechenstift nach: hier ein Milligramm mehr Vitamin B 6, dort ein paar 10 000 Einheiten mehr Vitamin A. Viotin oder Nicotinamid – schon die Worte machen ihm den Mund wässrig. Der P.P.-Faktor des Vitamin B-Komplexes lockt hier, dafür prunken andere Pillen mit Spurenelementen wie Molybdän oder Kobalt. So macht die Qual der Wahl dem Heilmittel-Gourmet das Leben sauer. Soll er den 5 Gamma Vitamin B 12 auf der einen oder den 25 mg Panthotensaurem Calzium auf der andern Seite den Vorzug geben?

Unter den Anhängern hoher Dosen gibt es auch regelrechte Klassenunterschiede. Die Parteigänger des Vitamins A genießen kein übermäßig hohes Ansehen. Wer will schon die Kraft seiner Augen verbessern, solange er noch das Kleingedruckte bei der chemischen Zusammensetzung seines Lieblingspräparats lesen kann? Besondere Distinktion verleihen hingegen Vitamine mit entlegenen Buchstaben wie K oder H, selbst wenn man in laienhaftem Unverstand von ihnen noch nie reden gehört haben sollte. Großkonsumenten von Vitamin C hinwiederum genießen keine sonderliche Reputation: das sind einfach Leute, die keinen Schnupfen oder keine Grippe kriegen wollen, also ein durchaus prosaisches Anliegen haben. Die wahre Elite schart sich um das Vitamin B, teils weil es so viele Unterabteilungen hat, die einige Abwechslung in den Pillen-Speisezettel bringen, teils auch weil es hier um das rechte Nervenfutter geht, das den Geist beflügelt und die Phantasie so weit belebt, daß sie sich wenigstens die Wirkung der Tabletten entsprechend blühend auszumalen vermag.

Gewiegte Kenner schwören auf wahre Bomben in Kapselform, die sie aus winterlicher Müdigkeit hochreißen und für einen Tag einen wahren Vitaminotaurus aus ihnen machen. Die Gebrauchsanweisung rühmt den Mitteln nicht selten nach, daß sie von unreiner Haut bis zum vollkommenen körperlichen Zusammenbruch kraft dieser und jener Beimischung alles aufzufangen vermöchten. Man sage nicht, sie seien gegen alles und für gar nichts! Die Prospekte sprechen eine eindringliche Sprache, und mit Argumenten kann man bekanntlich alles beweisen, mitunter sogar die Wahrheit.

Als meine Aerztin mich einmal nach überstandener Grippe mit solchen Wundermitteln halbwegs wieder auf die Beine zu bringen trachtete, erweckten die beigelegten Gebrauchsanweisungen in nicht geringem Grade mein Mißtrauen. So oft ich nämlich unter ‹Indikationen› nachlas, stand dort ‹Schwangerschaft›. Wußte die Aerztin irgend etwas, das sie mir nicht verriet? Würde sie nächstens ganz harmlos fragen, wann man denn gratulieren dürfe? Nein, meine Sorge erwies sich als grundlos, und ich durfte mir zwischen Anregung des Zellstoffwechsels, Steigerung der Abwehrkräfte und Anregung meines ohnehin beträchtlichen Appetits etwas Tröstliches herauslesen. Man sieht: den Feinschmecker erwarten im Reiche der Pillen und Kapseln ungeahnte Möglichkeiten. Wie sehr werden wir die schönen teuren Präparate vermissen, wenn es eines Tages wieder Sommer wird und der ganze Vitaminspaß dann auf nicht mehr hinausläuft als auf das bißchen Salatknabbern und Aepfelessen!